

**selbsthilfegruppenjahrbuch**

**2003**

**Deutsche Arbeitsgemeinschaft  
Selbsthilfegruppen**

## **selbsthilfegruppenjahrbuch 2003**

### *Herausgeber:*

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.  
Friedrichstr. 28, 35392 Gießen

### *Redaktion:*

Anita Jakobowski, Koordination für Selbsthilfe-Kontaktstellen in  
Nordrhein-Westfalen der DAG SHG e.V. (KOSKON),  
Friedhofstr. 39, 41236 Mönchengladbach, Tel.: 02166/248567  
Jürgen Matzat, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen der DAG SHG e.V.,  
Friedrichstr. 33, 35392 Gießen, Tel.: 0641/99-45612  
Wolfgang Thiel, Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung  
und Unterstützung von Selbsthilfegruppen der DAG SHG e.V. (NAKOS),  
Wilmsdorfer Straße 39, 10627 Berlin, Tel.: 030/31018960

### *Umschlag:*

Lutz Köbele-Lipp, Kubik, Berlin

### *Satz und Layout:*

Focus Verlag GmbH, Gießen

### *Druck:*

Druckkollektiv, Gießen

ISSN 1616-0665

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder. Nachdruck einzelner Artikel nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung der Redaktion und der Autoren.

Herstellung und Versand dieser Ausgabe des »selbsthilfegruppenjahrbuchs«  
wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und  
Jugend, von der »GlücksSpirale« und von folgenden Krankenkassen:

Deutsche Angestellten Krankenkasse – DAK, BARMER Ersatzkasse,  
Gmünder Ersatzkasse – GEK, Kaufmännische Krankenkasse – KKH,  
Hamburg-Münchener Krankenkasse, Hanseatische Krankenkasse – HEK,  
Krankenkasse für Bau- und Holzberufe – HZK, BRÜHLER – Die Ersatzkasse,  
Buchdrucker-Krankenkasse, KEH-Ersatzkasse, Techniker Krankenkasse.

Wir bedanken uns ganz herzlich!

*Zur Unterstützung unserer Vereinsarbeit bitten wir Sie herzlich um eine  
Spende (steuerlich abzugsfähig) auf unser Konto Nr. 6.3030.05 bei der  
Volksbank Gießen (BLZ 513.900.00).*

## **Die Auswirkung finanzieller Förderung auf die inhaltliche Arbeit von Gesundheitsselbsthilfegruppen**

### **Eine Evaluation des Selbsthilfezentrums München**

Selbsthilfegruppen können finanziell gefördert werden von Kommunen, Krankenkassen, Ministerien und anderen Zuschußgebern. Von 1.200 Gruppen in München erhalten ca. 200 Initiativen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich Zuschüsse. Die allermeisten Selbsthilfegruppen arbeiten somit ohne finanzielle Unterstützung – weil kaum Kosten anfallen? oder weil Gruppen nicht möchten, daß sich durch die Verantwortung für Fördergelder die inhaltliche Arbeit verändert? Denn immerhin: Geförderte Gruppen müssen jährlich zielgerichteter planen und ihre Ausgaben genau belegen; dadurch entstehen Entscheidungsdruck und Verwaltungsaufwand.

Über Förderanträge in München entscheidet die »Arbeitsgemeinschaft Förderung der Selbsthilfe«. Für dieses Gremium (Krankenkassen, Referat für Gesundheit und Umwelt und Bezirk Oberbayern) übernimmt das Selbsthilfezentrum (SHZ) eine beratende und koordinierende Funktion, sowie die vorbereitende Bearbeitung der Anträge an die Krankenkassen (siehe NAKOS-EXTRA Nr. 32, S. 74, Artikel von R. Fuß).

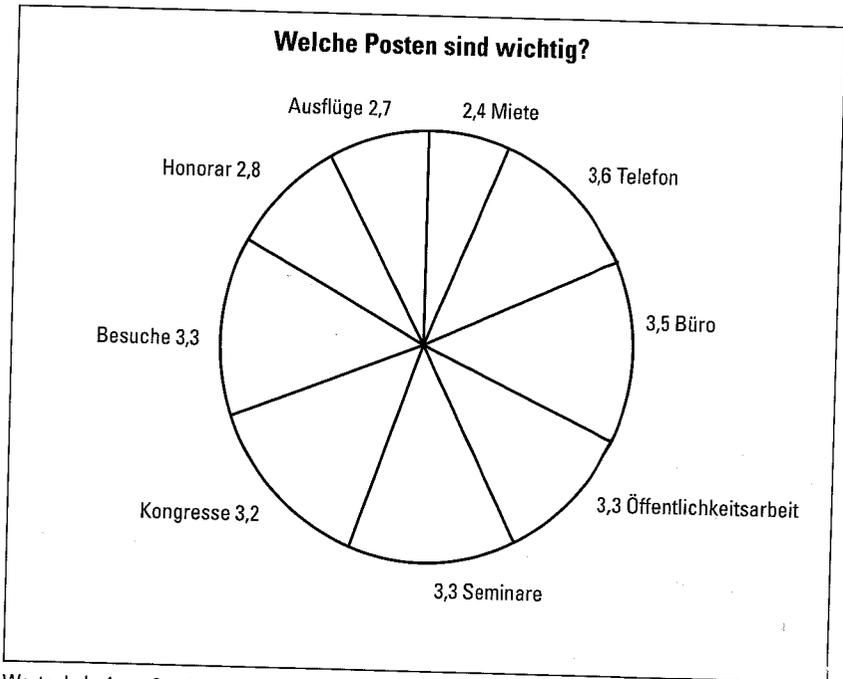
Im Jahr 2002 führte das SHZ unter den geförderten Gruppen eine anonymisierte Befragung durch. Befragt wurden u. a. die sogenannten klassischen Selbsthilfegruppen, solche Gruppen also, die unabhängig von Organisationen eigenständig arbeiten, in denen sich die Teilnehmer/innen regelmäßig treffen, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen, und die andere Gleichbetroffene zum Krankheitsbild informieren. Verschickt wurden 51 Fragebögen, beantwortet wurden 48<sup>1</sup>. Das Ziel dieser Befragung war es, etwas über die Auswirkungen der finanziellen Förderung durch die Krankenkassen auf die Gruppenarbeit zu erfahren.

In diesem Beitrag werde ich nun die wichtigsten Ergebnisse darstellen – so zum Beispiel, welche Prioritäten es für die Verwendung der Fördergelder gibt. Und ich werde einige Schlußfolgerungen ziehen, was den positiven Nutzen der finanziellen Förderung der Selbsthilfe für die Gruppen selbst wie auch für Vertreter/innen des Gesundheitssystems, für Selbsthilfekontaktstellen und für andere Stellen, die mit Ehrenamtlichen arbeiten, angeht.

### **Wofür wird die finanzielle Förderung von Selbsthilfegruppen verwendet?**

Selbsthilfegruppen verschicken Informationsmaterial, informieren auf Veranstaltungen und beraten am Telefon. Befragt nach den Posten, die den Gruppen

in der Förderung am wichtigsten sind, wurden Telefonkosten, Büromaterial sowie Öffentlichkeitsarbeit als sehr wichtig genannt.



Werteskala 4, ..., 3, ..., 2, ..., 1; höchste Bewertung 4, niedrigste Bewertung 1  
 Tabelle 1: Eva Kreling

Für das Gesundheitswesen wird durch die Information und persönliche Beratung zu verschiedenen Krankheitsbildern ein wesentlicher Beitrag zur Prävention und Rehabilitation geleistet – nicht nur für betroffene Patient/innen, sondern auch für das professionelle System: Kliniken, Ärztinnen und Ärzte, Apotheken, Schulen, Kindergärten. Eine Entlohnung dieses ehrenamtlichen Engagements wird nicht zwingend erwartet: Der Posten »Beratungshonorar« für Dienstleistungen der Gruppe am Telefon wurde an drittletzter Stelle genannt.

44 von 48 Gruppen ist die Finanzierung von Fortbildung und Informationen zum Krankheitsbild und zur Gruppenleitung sehr wichtig. Die Qualität der Information über Krankheitsbilder und der inhaltlichen Arbeit in Selbsthilfegruppen wird durch die finanzierte Qualifizierung kontinuierlich verbessert. Hier entsprechen die Krankenkassen der Forderung der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages zur Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements: Ehrenamtliche sollen durch Fortbildungen unterstützt und gefördert werden. Die Verwendung von Fördermitteln für Raummiete ist für die Gruppen weniger wichtig, da kommunal finanzierte soziale Einrichtungen oder Kirchengemeinden den Selbsthilfegruppen Räume kostenlos zur Verfügung stellen. Aufgabe der Selbsthilfekontaktstellen wird auch hier zukünftig sein, Selbsthilfe als einen wesentlichen Bestandteil der Sozial- und Gesundheitsversorgung in die

Konzepte wie in die Nutzung von Infrastruktur von sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen einzubinden.

## **Die Auswirkung finanzieller Förderung auf die Gruppen**

Die Evaluation belegt anschaulich, daß und wie sich die finanzielle Förderung auf die inhaltliche Arbeit auswirkt. Wiedergegeben werden im folgenden die zwei höchsten Bewertungen zu den jeweiligen Fragen und qualitative Aussagen der Gruppen.

Die finanzielle Förderung ermöglicht den Gruppen durch eine erweiterte Öffentlichkeitsarbeit *mehr Zulauf und einen höheren Bekanntheitsgrad*.

Für das Gesundheitswesen bedeutet dies: Mehr Patient/innen werden durch Selbsthilfegruppen-Angebote erreicht (versorgt), und professionelle Einrichtungen sind besser über Angebote der Selbsthilfe informiert.

### **Größere Bekanntheit der Gruppen**

Seitdem die Gruppe eine Förderung erhält, ist sie

– wesentlich bekannter 30,4 % – bekannter als früher 54,3 % – Bewertung (in der Skala 4, 3, 2, 1): 3,2.

Genannte Gründe:

- durch mehr Öffentlichkeitsarbeit (25 Nennungen)
- bekannter bei Ärzten, Kliniken, Krankenkassen (2)
- weil die Gruppe mehr tun kann (2)
- durch Raumsicherheit
- durch die Mitgliedschaft im Dachverband.

### **Gestiegene Mitgliederzahl**

Seitdem die Gruppe eine Förderung erhält, ist die Mitgliederzahl

– wesentlich gestiegen 35,9 % – etwas gestiegen 64,1 % – Bewertung (in der Skala 4, 3, 2, 1): 3,4.

Genannte Gründe:

- durch mehr Öffentlichkeitsarbeit / Bekanntheitsgrad höher (14)
- weil die Gruppe mehr unternehmen kann / attraktiver wurde (3)
- weil das Vertrauen in die Beratung wächst (2)
- Raumsicherheit
- Vermittlung bundesweit.

### **Erweiterter Informations- und Wissensstand in den Gruppen – Förderung der Kooperation mit Professionellen**

Die finanzielle Förderung ermöglicht einen erweiterten Informations- und Wissensstand in den Gruppen und fördert den Dialog zwischen Professionellen und Selbsthilfe. Für das Gesundheitswesen bedeutet dies: Betroffene und Fachkräfte werden durch Selbsthilfegruppen aktueller und zur jeweiligen Krankheit umfassender informiert. Es entstehen neue Kooperationen zwischen den Systemen der Gesundheitsversorgung.

Seitdem die Gruppe eine Förderung erhält, ist sie zur Krankheit und über den Umgang damit

– wesentlich besser informiert 48,9 % – besser informiert 42,2 % – Bewertung (in der Skala 4, 3, 2, 1): 3,4.

Genannte Gründe:

- weil mehr Informationsmaterial zur Verfügung steht (18)
- durch mehr Referenten, Veranstaltungen, Seminare (15)
- durch mehr Öffentlichkeitsarbeit
- durch mehr Kontakte zu Professionellen (8).

### **Steigerung der Qualität und Attraktivität der Gruppen sowie des Selbsthilfe-Engagements und der Beratungsangebote für andere**

Die Arbeit in der Gruppe wird durch die finanzielle Förderung qualifizierter und effektiver – und dadurch auch attraktiver. Durch Auftritte in der Öffentlichkeit steigt das Selbstbewußtsein der Gruppe – sie festigt sich und entwickelt das Know-how, das Selbsthilfe zum kompetenten Gesprächs- und Kooperationspartner für die professionellen Angebote des Gesundheits- oder Sozialsystems macht. Für das Gesundheitswesen bedeutet dies: Es engagieren sich mehr Menschen in Selbsthilfe, Selbsthilfe entwickelt sich weiter, es werden mehr Beratungen und Informationsveranstaltungen qualifizierter durchgeführt und dadurch mehr Menschen und Institutionen erreicht.

Seitdem die Gruppe eine Förderung erhält, sind die Gruppenmitglieder

– viel engagierter 84,2 % – weniger engagiert 10,5 % – Bewertung (in der Skala 4, 3, 2, 1): 2,9.

Genannte Gründe:

- Fortbildungen bzw. Veranstaltungen regen zum Engagement an (8)
- durch finanzielle Hilfe steigt Engagement (5)
- Anerkennung regt an (5)
- Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt (4)
- weil man sieht, daß Engagement sich lohnt (2)
- weil es einfach Spaß macht.

Seitdem die Gruppe eine Förderung erhält, sind Beratungen für andere durch die Gruppe einschließlich Informationsveranstaltungen

– mehr geworden 62,5 % – geringfügig mehr geworden 28,1 % – Bewertung (in der Skala 4, 3, 2, 1): 2,8.

Genannte Gründe:

- durch mehr Öffentlichkeitsarbeit / Bekanntheitsgrad höher (12)
- weil Betroffene sich mehr engagieren für Beratung (5)
- wegen des finanziellen Spielraums (3)
- durch Vermittlung des Selbsthilfezentrums / des Dachverbands (2)
- Aufklärungsbedarf steigt (2)
- unsere Beratungsstunden ausgeweitet (2).

## **Stärkere Nutzung der Selbsthilfekontaktstelle durch die Gruppen**

Durch die Einbindung der Selbsthilfekontaktstelle in das Förderverfahren nutzen mehr Gesundheitsgruppen das Angebot der Kontaktstelle und werden in ihrer Arbeit unterstützt durch Vermittlung, Beratung, Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Seitdem die Gruppe eine Förderung erhält, hat sie Angebote des Selbsthilfezentrums

– mehr genutzt 57,9 % – geringfügig mehr genutzt 31,6 % – Bewertung (in der Skala 4, 3, 2, 1): 2,6.

Genannte Gründe:

- durch positive Unterstützung des Selbsthilfezentrums (13)
- weil auch das Selbsthilfezentrum bekannter wird
- durch mehr Medienarbeit
- mehr Mitglieder
- mehr Interesse, an die Öffentlichkeit zu gehen.

## **Zusammenfassung**

### **Nutzen der Förderung für Selbsthilfegruppen**

Zusammenfassend zeigt sich der Nutzen der Förderung für *Selbsthilfegruppen*

- *quantitativ*: mehr Mitglieder, ein höherer Bekanntheitsgrad, mehr Informationsmaterial, erweiterte Kontakte auch zum professionellen System,
- *qualitativ*: mehr Wissen und Können, mehr Anerkennung und Einbindung in die Gesundheitsversorgung.

Das führt unweigerlich zu einem höheren Einsatz der Gruppe. Dieser Aspekt ist allerdings nicht immer positiv zu bewerten, da Gruppen an den Herausforderungen, die hier von außen auf sie zukommen, auch scheitern können. Selbsthilfegruppen bestehen aus Betroffenen, zumeist chronisch Kranken, die sehr genau abschätzen müssen, was für sie leistbar ist und was nicht. Der Druck wird immer größer, in der Qualität der Arbeit »sehr gut« zu sein und sich hierbei ggf. an professionellen Leistungen zu orientieren.

Dieser Aspekt stellt auch eine Herausforderung an Selbsthilfekontaktstellen dar, Gruppen hierbei zu unterstützen.

### **Nutzen der Förderung von Selbsthilfegruppen für die Selbsthilfekontaktstelle**

Für die Kontaktstellen ist der Nutzen durch die Förderung

- *quantitativ*: Einbindung weiterer Gesundheitsgruppen in die Arbeit der Kontaktstelle,
- *qualitativ*: Anregungen zu weiteren Aufgaben und Projekten in der Gesundheitsversorgung durch diese Kontakte.

## **Nutzen der Förderung von Selbsthilfegruppen für die Gesundheitsversorgung**

Für die Gesundheitsversorgung ist der Nutzen durch die Förderung

- *quantitativ*: mehr Aufklärung, Beratung und Unterstützung von Patient/innen sowie von Professionellen im Sozial- und Gesundheitsbereich,
- *qualitativ*: Selbsthilfegruppen werden zu einem bedeutenderen Faktor im Gesundheitswesen, ergänzen professionelle Versorgungssysteme durch ihre Angebote und garantieren – bis hin zu gelungenen Kooperationen – eine ganzheitliche Gesundheitsversorgung.

### **Anmerkung**

1 Die Fragebögen wurden in Prozent und mittels einer Werteskala (4, ...3, ...2, ...1) ausgewertet; höchste Bewertung in der Werteskala: 4, niedrigste Bewertung in der Werteskala: 1.

Von 51 verschickten Fragebögen wurden 48 beantwortet: 29 chronisch Kranke, 10 Psychiatrie, 4 Sucht und 5 sonstige Gruppen. 19 Gruppen bestehen aus 6-12 Personen, 17 Gruppen bestehen aus 13-20 Personen, 12 Gruppen bestehen aus mehr als 20 Personen.

Insgesamt sind demnach ca. 680 Personen bei den antwortenden Gruppen engagiert (Mittelwert).

### **Literatur**

Enquête-Kommission des Deutschen Bundestags: Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements. Schriftreihe Band 4. Leske + Budrich. Opladen 2002

Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen – NAKOS (Hrsg.): NAKOS-EXTRA, Nr. 32, Oktober 2002. Berlin 2002

Eva Kreling ist Dipl. Sozialpädagogin und Dipl. Supervisorin. Sie arbeitet im Selbsthilfezentrum München im Bereich der Gesundheitsselbsthilfe und Finanzierungsberatung für Selbsthilfegruppen. In der *Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe in Bayern (LAG)* ist sie Sprecherin für den Bereich Selbsthilfeförderung durch die Krankenkassen in Bayern.